

- 40) **Dr. Alois Gruber sen.** Gedenkrede, gehalten vom Präses der Witwen- und Waisen-Societät des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums, Regierungsrath Dr. Julius Spiglmüller, am 26. Nov. 1896. Wien. 1896. Verlag des Wiener Medicinischen Doctoren-Collegiums. 7 Seiten in 8°.

Die Gedenkrede behandelt die Verdienste des Verbliebenen Dr. Alois Gruber sen. nur vom Standpunkte der Humanität. Dr. Alois Gruber war aber mehr — er war ein entschiedener Katholik, der, um nur eines zu erwähnen, durch 24 Jahre die katholische Fahne im katholischen Casino Josefstadt hochhielt. Während viele katholisch-politische Vereine eingiengen, viele sich christlich-social färbten, blieb Dr. Gruber Katholik durch und durch. Wir hoffen, daß bald nicht nur eine Gedenkrede, sondern eine Biographie des verdienten Mannes erscheinen wird.

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Kraja, Cooperator.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Die Psychologie.** Von Dr. Constantin Gutberlet. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Münster, Theissing 1896, XIV und 357 S. Preis M. 4.— = fl. 2.40.

Indem das ganze philosophische Studium in neuester Zeit sich immer mehr auf die Psychologie concentrirt und namentlich auf empirischem Wege allen Ernstes gearbeitet wird, das gesamte Seelenleben nur physiologisch zu erklären, müssen wir umso mehr ein Lehrbuch begrüßen, welches, stets auf der Höhe der Zeit sich haltend, in jeder neuen Auflage die neuesten Resultate und Hypothesen sorgfältig mustert, das Sichere der Wahrheit dienstbar macht, das Haltlose zurückweist und das etwa Fragliche in seiner Bedeutung und seinen Konsequenzen ohne furchtsame Engherzigkeit auf den wahren Gehalt zurückführt. So ist es bei Dr. Gutberlets philosophischen Werken überhaupt, die dadurch der Religion einen hochschätzbaren Dienst erweisen, und so ist es insbesondere wieder bei dieser neuesten Auflage der Psychologie. Möchten nicht nur die Philosophen vom Fach, sondern auch die Lehrer der philosophischen Propädeutik und die Religionslehrer an Mittelschulen auf dieses Werk ihre Aufmerksamkeit wenden, indem es einerseits mit den Lehrbüchern der empirischen Psychologie im Inhalt und der Eintheilung vielfach parallel geht und besonders Herbart's und Wundt's Ansichten einer eingehenden Kritik unterzieht, andererseits in der zweiten Abtheilung dem Religionslehrer das beste wissenschaftliche Material an die Hand gibt, um über Wesen, Ursprung und Dauer der Seele die Beweise aus Natur und Offenbarung zugleich geben zu können. Da wir nur die Unterschiede der dritten und zweiten Auflage zu besprechen haben, weisen wir zunächst hin, daß die Formulierung der zwei Theilen über Ursprung der Sprache in der neuen Auflage entschieden besser ist, als in der früheren; die Lehre von der Empfindung und sinnlichen Vorstellung, welche schon früher außerordentlich sorgfältig und ausführlich behandelt war (bis S. 117, enthält nebst vielen kleineren Einschaltungen und Verbesserungen einen bedeutenderen Zusatz (S. 97) über Synnotismus (aus Wundt, Phil. Stud. VIII), ebenso (S. 111) über die englische Associationspsychologie (wozu auch Ziehen, Höfding zählen). — Während sodann die Capitel über Erkenntnis- und Begehrungs-Vermögen keine Veränderung erfuhren, bemerkt man im Capitel über das Gefühl einige Zusätze und Verbesserungen. Doch ist dieser Abschnitt noch immer der am meisten ansehbare, weil in Bezug auf Definition und Eintheilung die Ansichten der Philosophen so weit auseinander gehen. Wenn auch (S. 246) richtig bemerkt wird: „Eine Scheidung der geistigen Gefühle in religiöse, moralische u. kann leicht zu Mißverständnissen führen“, so hat e doch von den egoistischen und altruistischen (sympathetischen) Gefühlen wenigstens im Sinne der Neueren auch die Begriffsbestimmung und Bedeutsamkeit eingeschaltet

werden sollen. Uebrigens wenn die objectiven geistigen Gefühle (nach Manchen) bestimmt werden, als auf klaren Erkenntnissen beruhend, bei denen das Gemüth nicht indifferent bleiben kann, sondern sich in Lust oder Unlust am Object der Erkenntnis äußern muß, läßt sich die Existenz der obgenannten Gefühle kaum in Abrede stellen. — Die letzte Abtheilung über das Wesen der Seele erhielt unter anderem einen längeren Zusatz (S. 228) über den innigen Zusammenhang des vegetativen und animalen Systems (Kölliker, Huxley); S. 303 ff. ist die Auffassung der Vereinigung von Leib und Seele nach Rehmke, S. 307 ff. die des psychophysischen Parallelismus von Fechner zurückgewiesen. S. 329—332 die Localisationstheorie der Seelenfunctionen scharf gemustert. Man sieht, daß die Vermehrung der Seitenzahl der dritten Auflage von 328 auf 357) auch die erhöhte Brauchbarkeit des Werkes durch die zahlreichen Einschaltungen bekundet.

Linz, Freinberg.

Professor P. Georg Kolb S. J.

- 2) **Ein Opfer des Beichtgeheimnisses.** Frei nach einer wahren Begebenheit erzählt von Josef Spillmann S. J. Dritte unveränderte Auflage. Freiburg, Herder 1897. 12°. Preis M. 2. — — fl. 1.20, gebunden M. 3. — — fl. 1.80.

In weniger als Jahresfrist hat die spannende Erzählung drei Auflagen erlebt und ist schon in sechs fremde Sprachen übersetzt worden. Eine herrliche Empfehlung für das Büchlein. Auch diese Zeitschrift hat desselben lobend gedacht, Bd. 50, S. 421. Einige Ausstellungen jedoch, welche dabei gemacht wurden, dürften zu hart und nicht berechtigt sein. Wenn gesagt wurde, „daß die ganze Tragik der Erzählung auf einem haltlosen Fundamente ruhe“ und auf des Helden „Unwissenheit in der standesmäßigen Wissenschaft“: so will uns doch die Tragik vielmehr auf dem nicht unberechtigten psychologischen Momente zu beruhen scheinen, daß ein sehr gewissenhafter Priester in der Vorsicht, das Beichtgeheimnis nicht in Gefahr zu bringen, bei einer unerwarteten Frage eher etwas zu weit gehe, als er allenfalls hätte gehen müssen. Das wird S. 93 vom Erzähler selbst angedeutet. Darnach will uns auch nicht scheinen, daß der Leser zu „falschen Ansichten“ über das Beichtgeheimnis verleitet werde. — Uebrigens wollen wir damit nicht behaupten, daß nicht die Erzählung durch Rücksichtnahme auf die beanstandeten Punkte noch mehr gewinnen würde. Trotzdem darf sie, wie sie vorliegt, wohl eine gut gelungene Arbeit und eine recht empfehlenswerte Lectüre genannt werden.

Exaeten.

Prof. P. Aug. Lehmkuhl S. J.

- 3) **Das andere Leben.** Ernst und Trost der christlichen Welt- und Lebensanschauung. Von Prälat Dr. Wilhelm Schneider, Dompropst und Professor der Theologie in Paderborn. Mit kirchlicher Genehmigung. Vierte, verbesserte Auflage. Paderborn. Ferd. Schöningh. 1896. Gr. 8°. XVI und 529 S. Preis M. 6. — — fl. 3.60.

Dieses in schöner, edler Sprache für gebildete Stände geschriebene Buch bringt in 18 Abschnitten die christliche Jenseitshoffnung und mit ihr die christliche Weltauffassung, welche besonders die neueren Denkrichtungen verwerfen oder doch verdächtigen, in geistreicher Ausführung und gewinnender Darstellung zur Geltung. „Auf der christlichen Lehre vom anderen Leben beruht die rechte Schätzung und Führung des diesseitigen, die echte Sittlichkeit und Menschlichkeit.“ (S. V.) Unsere Pseudophilosophen mit ihrer vielfach nicht philosophischen Bildung und Kenntnis werden da durch ihre eigenen Waffen geschlagen, wie besonders die in populärer, aber überzeugender Weise gegebenen Beweise für die Unsterblichkeit der Seele darthun. (S. 64—175). Der gemeine Materialismus und der eifige Pessimismus verbreiten eine vom Glauben an Gott und Ewigkeit losgelöste Welt- und Lebensansicht, welche den unglücklichen Menschen dem Unglauben und der unbefriedigten Gemüthsucht, und endlich der Verzweiflung und dem Selbstmorde zutreiben. Diesem Nebel weiß nun der Verfasser mit Macht